

Prof. Dr. Klaus Bade verabschiedet

Am 27. 6. 2007 wurde Prof. Dr. *Klaus J. Bade*, Inhaber des Lehrstuhls für Neueste Geschichte und Gründer des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde in der Aula des Schlosses der Universität zu Osnabrück in den Ruhestand verabschiedet.

In seiner Begrüßung schilderte der Präsident der Universität Osnabrück, Prof. Dr. *Claus Rollinger*, den beruflichen Werdegang von *Bade* mit den Stationen Erlangen-Nürnberg, Augsburg und Osnabrück sowie Zwischenstationen an den Universitäten Harvard, Oxford, an der Niederländischen Akademie der Wissenschaften (NIAS) und am Wissenschaftskolleg zu Berlin. Er würdigte die vielfältigen und unermüden Aktivitäten *Bades* als Autor, Herausgeber, Projektleiter, Gründer und Berater.

Der Ministerpräsident des Landes Niedersachsen, *Christian Wulff*, hatte seine angekündigte Teilnahme in letzter Minute absagen müssen. Er übermittelte ein Grußwort, aus dem die Hochachtung der Landesregierung und des Ministerpräsidenten persönlich vor den Forschungsleistungen und der kritischen Beratungskompetenz des engagierten und unabhängigen Wissenschaftlers spricht.

Der niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, *Lutz Stratmann*, würdigte *Bade* als Initiator des IMIS als Kompetenzzentrum für Migration und Integration und als Berater u.a. auch seines Ministeriums. Für das zuletzt noch von *Bade* beantragte und zusammen mit Apl. Prof. Dr. *Jochen Oltmer* weitergeführte, Projekt eines mehrbändigen Handbuchs „*Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert*“ kündigte der Minister eine umfangreiche Förderung an.

Der Generalsekretär der Volkswagen-Stiftung, Dr. *Wilhelm Krull*, fragte in seinem heiteren Grußwort, ob *Bade* mehr „Anwalt der Entrechteten“, „unermüden Aufklärer“ oder „unser aller Migrationspapst“ sei. Er würdigte insbesondere die langjährige Zusammenarbeit mit *Bade* als Gutachter und Kurator der Volkswagen-Stiftung sowie dessen wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Wirken.

„*Klaus J. Bade* war und ist nicht nur einer der renommiertesten Migrations- und Integrationsforscher“, schloss sich in seinem Grußwort der Nachfolger *Bades* als IMIS-Direktor, Prof. Dr. *Michael Bommes*, an. Er sei „von Beginn an auch ein wichtiger politischer Frühwarter und kritischer Politikbegleiter“ gewesen: „Viele seiner Ideen aus den 1980er und 1990er Jahren werden erst heute umgesetzt.“ Die nun allseits eingeräumten politischen Versäumnisse in Migrationssteuerung und Integrationsförderung machten heute nötig, was jetzt, wiederum nach einem von *Bade* geprägten Begriff, „nachholende Integrationspolitik“ heiße.

Der Direktor des Historischen Seminars der Universität Osnabrück, Prof. Dr. *Hans-Werner Niemann*, würdigte *Bade* als beliebten akademischen Lehrer und international angesehenen Geschichtsforscher. Er überblickte dessen Weg von frühen Studien zur Übersee- und Kolonialgeschichte bis hin zu seinem Geschicht und Gegenwart überspannenden Forschungsschwerpunkt Migration und Integration, zu dem zur Buchmesse 2007 die von *Bade* initiierte, von insgesamt vier Herausgebern vorgelegte ‚Enzyklopädie Migration in Europa vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart‘ (Verlag Schöningh) erscheint.

In seiner Abschiedsvorlesung „*Leviten lesen: Migration und Integration in Deutschland*“ ließ *Bade* in gewohnt temperamentvoller Weise den deutschen Weg zur Einwanderungsgesellschaft und mitunter auch sein eigenes Engagement als Forscher, Politikberater und publizistischer Politikbegleiter Revue passieren.

Die öffentliche und politische Diskussion über Integrationsfragen sei „unnötig aufgeregt“. Die einseitige Konzentration auf Themen wie „Ehrenmorde“, „Zwangsheiraten“, „Genitalverstümmelung“, „Parallelgesellschaften“, „Ghettsituationen“ und „ethnische Kolonien als Zentren von Kriminalität und häuslicher Gewalt“ verstelle den Blick auf die „größtenteils friedliche Entwicklung der Einwanderungsgesellschaft“ in Deutschland.

Bade machte aber auch deutlich, dass „euphemistische Verharmlosungen und harmonistisches Schönreden ... nicht minder abwegig und gesellschaftspolitisch fahrlässig“ seien. Gewaltkriminalität und abweichendes Verhalten im Einwanderungsprozess sollten freilich nicht einseitig „dem Islam“ zugewiesen werden. Kollektive Verdächtigungen wirkten kontraproduktiv und verstärkten Tendenzen zur Desintegration.

Unter dem Stichwort „Versäumte Chancen“ beklagte er, dass es in Deutschland bis kurz vor der Jahrtausendwende ein „gesellschaftliches Paradox“ gegeben habe, nämlich „eine Einwanderungsgesellschaft ohne Einwanderungsland“. Er verwies auf seine vergebliche Kritik an dieser „demonstrativen Erkenntnisverweigerung“ aus den frühen 1980er Jahren und auf seine Warnung vor deren sozialen Folgen, die heute vielfach zu besichtigen seien. Seither habe sich freilich Entscheidendes geändert. Genannt wurden vier Innovationsschritte: das Ausländergesetz 1990, die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts 2000, das Zuwanderungsgesetz 2005 und der „integrationspolitische Doppelschritt“ des Integrationsgipfels von Bundeskanzlerin *Angela Merkel* und der Deutschen Islamkonferenz von Bundesinnenminister *Wolfgang Schäuble* 2006/07.

Bade kritisierte dabei aber auch drei Beispiele für unnötige „Selbstlähmungen“ der deutschen Migrationspolitik: die Streichung des im Zuwanderungsgesetz zunächst vorgesehenen Punktesystems für die Zulassung qualifizierter Zuwanderer nach Auswahlkriterien, die Abberufung des u.a. dafür zuständigen Sachverständigenrates für Zuwanderung und Integration (Zuwanderungsrat) und die Ablehnung des vom Zuwanderungsrat 2004 empfohlenen Konzepts einer flexiblen Zuwanderungssteuerung bei Engpässen am Arbeitsmarkt („Engpassdiagnose“).

Bade bezeichnete die „nachholende Integrationsförderung“ als die heute wichtigste Säule der Integration in Deutschland. Das eigentliche Integrationsproblem sei die Benachteiligung der Zuwandererbevolkerung in Bildung, Ausbildung, beruflicher Qualifikation und Weiterqualifikation. In seiner Schlussbemerkung beleuchtete *Bade* den doppelten Boden der neuen politischen Definition Deutschlands als „Integrationsland“: einerseits als „begriffliche Punktlandung im Nervenzentrum der Einwanderungsgesellschaft“, andererseits als Möglichkeit, die Gegenwarts- und Zukunftsthemen „Einwanderung, Einwanderungsland und Einwanderungsgesellschaft“ semantisch zu überspringen und Integration „nur als missliche, aber nötige Bekämpfung einer unerfreulichen historischen Entwicklung auf die innenpolitische Agenda zu setzen“.

Die Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. *Bade* steht noch auf dessen Homepage (www.kjbade.de) und erscheint im September 2007 als Heft Nr. 1 der neuen ‚Osnabrücker Universitätsreden‘ (V&R unipress). Eine stark erweiterte und um Literaturhinweise ergänzte Fassung erscheint zeitgleich in: *Klaus J. Bade/Hans-Georg Hiesseric* (Hrsg.), **Nachholende Integrationspolitik und Gestaltungsperspektiven der Integrationspraxis**. Mit einem Beitrag von Bundesinnenminister *Wolfgang Schäuble* (Beiträge der Akademie für Migration und Integration, H. 11, V&R unipress, Göttingen 2007).